



Abend -

Zeitung.

71.

Mittwoch, am 25. März, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Erwachen vom Traum.

Es hat wohl jeder einen Traum
Gehabt, in einer schönen Nacht,
Der ihn dem bessern Himmelsraum
Recht innig nahe hat gebracht,
Wo er so recht aus freier Brust
Nicht mehr beengt von Erdennoth,
In sich gesogen sel'ge Lust
Die sich in geist'gen Strömen bot!

Und wenn er dann vom Traum erwacht
Auch an dem frühen Morgen war,
Hat er doch gern des Traums gedacht,
Und seiner Sonnen hell und klar,
Und sich recht innig des erfreut
Was ihm darin hat Gott gesandt,
Der höhern Sinnes Blüthen freut
Wohl herrlich auf der Träume Land.

Und ihn getragen treu und gern
In seinen Bildern ewig jung,
Bis zu den spätern Tagen fern
In fröhlicher Erinnerung,
Daß oft, als sey er heut noch da,
So frisch die Farben ihn gestrahlt,
Und manches, was ihm trüb' geschah,
Ihm hell und lieblich übermalt.

So ist's auch wohl mit manchem Traum
Den wachend unser Geist sich schafft,

Wohl Lieb'res trägt im Herzen faum,
Und darnach ringt mit aller Kraft,
Und die Gestalten schön und hold
Sich bildet in dem regen Geist,
Daß mehr als Ehre, mehr als Gold
Er sie sein einz'ges Wünschen heist.

Wir leben in der reinen Gluth
Die unser Herz so ganz durchdringt,
An ew'ger Liebe Busen ruht
Die Seele, die hinauf sich schwingt,
Ein geist'ges Leben blüht empor
In stiller, sehnsuchtsvoller Brust,
Und webt uns einen Blumenstör
Mit unaussprechlich seel'ger Lust.

Dann wohl erwachen wir auch oft
Aus diesem Traum des reinsten Glücks,
Und es zerstört, was wir gehofft,
Die kalte Hand des Augenblicks,
Allein wer raubt die Seligkeit
Uns aus dem innigsten Gemüth,
Die, Weilschen der Verborgenheit,
Uns dann in der Erinn'ung blüht?

Da weht der Hauch vom Blütenbaum,
Den wir so lieb und treu gepflegt,
Und oft noch bis zum Lebenssaum
Den Duft, wenn Sehnsucht ihn bewegt,
Es tönt in manche stumme Zeit
Ein milder Ton uns tröstend ein,